

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Ledgerlohn 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.
Beilagen: Waidertischen, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirts.

Nr. 194

Montag, den 21. August

1911

Amthches.

Bekanntmachung des Kgl. Medizinalkollegiums, Tierärztliche Abteilung, betr. die Abhaltung eines Unterrichtskurses für Fleischbeschauer in Gmünd.

Im Falle genügender Beteiligung wird in Gmünd vom 4. Sept. d. J. ab ein Unterrichtskurs für Fleischbeschauer abgehalten werden. Die Anmeldungen sind spätestens bis zum 30. Aug. d. J. an den Unterrichtsleiter, Stadtkirchplatz Schenke in Gmünd, zu richten. Im übrigen wird auf die Bekanntmachung vom 21. Dezember 1910 (Staatsanzeiger Nr. 301) verwiesen.

Stuttgart, den 16. Aug. 1911.

Restle.

Kgl. Oberamt Nagold.

Viehmarktverbot.

Nachdem in Oesfeldbromm O. Herrenberg die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, muß die Abhaltung des durch oberamtliche Verfügung vom 10. d. M., Gef. Nr. 186, gestatteten Viehmarkts in Nagold am 24. August 1911 erzwungen verboten werden.

Nagold, den 19. Aug. 1911.

Amtmann Mayer.

Bekanntmachung betr. den Pflanzenschutz.

Nach einer Mitteilung der K. Anstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim ist das Weizen der Saatfrucht eine außerordentlich wichtige Sache, weil die Brandkrankheiten jedes Jahr einen guten Teil der Ernte (3 bis 50%) vernichten. Die altgeübte Methode, die aber auch nur von einzelnen gehandhabt wird, die des Weizens mit Kupfervitriollösung, ist unvollständig, unsicher im Erfolg und schädigt die Keimkraft der Saatfrucht. Deshalb wird schon seit einer Reihe von Jahren die Formalinbeize von allen Pflanzenschutzstationen empfohlen und sie hat sich in Bezug auf Einfachheit in der Handhabung, Sicherheit und Billigkeit aufs Beste bewährt, ist aber der großen Mehrzahl unserer Landwirte unbekannt.

Um nun zu erreichen, daß in jeder Gemeinde wenigstens eine bestimmte Anzahl von Landwirten eine Probe mit der Formalinbeize macht, hat die Anstalt sich entschlossen, den Bezug des auch in Apotheken erhältlichen Präparates zu vermitteln. Sie wird das Formalin in Blechkannen mit 3,75 Liter oder 15 Portionen zu $\frac{1}{4}$ Liter Inhalt zum Preis von 6 Mark inkl. Porto und Nachnahme an die Schultheißenämter versenden. Eine Portion, die zum Weizen von 2 bis 3 Zentnern Saatfrucht ausreicht, kostet also nur 40 Pfennig.

Die Schultheißenämter werden auf die Wichtigkeit dieser Sache für die Landwirte hingewiesen und aufgefordert,

im Kreise der bürgerlichen Kollegien sowohl als der sonstigen Ortsbewohner aufklärend in dieser Hinsicht zu wirken.

Eine Gebrauchsanweisung für die Beize geht ihnen zur Benützung zu.

Bestellungen auf Formalinbeize sind unmittelbar an die Anstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim bis spätestens 25. August 1911 zu richten, damit die Lieferung ansorgs September erfolgen kann.

Nagold, den 19. August 1911.

Amtmann Mayer.

Der Kaiser und der Krieg.

Berlin, 18. August.

Die Nat.-Ztg. schreibt:

Als durch die bekannte amtliche Note von der „Annäherung über den prinzipiellen Standpunkt“ der Welt verkündet wurde, daß die von uns feinerzeit charakterisierte Stodung in den Marokkoverhandlungen zunächst überwunden sei, wendeten wir uns gegen den übertriebenen Optimismus, der eine befriedigende Lösung schon in unmittelbarer Nähe wähnte. Wir hoben jedoch hervor, daß die Hoffnung berechtigt sei, die nunmehr angebahnte Verständigung werde, wenn auch nach langwierigen und mühseligen Konferenzen, zum Ziele führen. An dieser Auffassung halten wir auch jetzt noch fest. Mit Bestreben aber muß man den Umschwung beobachten, der sich in den letzten Tagen in der öffentlichen Meinung Frankreichs vollzogen hat. Mit einemmale schienen die Franzosen die bisher bewahrte Besonnenheit verloren zu haben. Sie glauben offenbar durch eine schroffere Haltung in Deutschland Eindruck zu machen und unsere Regierung durch ein Entweder-Oder, das in dem gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen durchaus nicht am Platze ist, die deutsche Regierung zu größerer Nachgiebigkeit pressen zu können. Man arbeitet in Paris plötzlich wie auf Kommando mit unsauberen Verdächtigungen der deutschen Absichten und sucht das Publikum in eine künstliche Uebertreibung hineinzutreiben.

So plumpe Mittel werden und müssen ihren Zweck verfehlen. Reizbarkeit ist kein günstiges Medium für fruchtbare Unterhandlungen, und die französische Presse, die im Gegensatz zu der ersten und verständigen Haltung aller großen deutschen Blätter den Chauvinismus stacheln, läßt schwere Verantwortung auf sich. Man hat gesagt, des Kaisers Person solle bei allen Erörterungen über Marokko aus dem Spiele gelassen werden. Wilhelm II. hat — das ist dankbar anzuerkennen — trotz der maßgebenden Macht, die kraft der Reichsverfassung in seinen Händen ruht, jedes persönliche Hervortreten in diesen kritischen Tagen vermieden. Er ist es nicht, der dazu auffordert, seine Haltung in den Mittelpunkt der Betrachtungen zu stellen. Wenn aber die Franzosen, und dafür sprechen jetzt alle Zeichen, seine Willensmeinung, und obendrein eine falsche Auffassung von seinen letzten Absichten entscheidend in ihren Kalkül einbeziehen, dann tut es not, ihren Irrtum, der für sie verhängnisvoll

werden könnte, rechtzeitig zu berichtigen. Es ist wahr, Kaiser Wilhelm will von ganzem Herzen den Frieden, ebenso wie alle verständigen Deutschen. Während seiner 23jährigen Regierungszeit hat er es überzeugend bewiesen. Aber es ist eine lächerliche und klägliche Behauptung, daß der oberste Kriegsherr des Deutschen Reiches den Frieden unter allen Umständen, seien diese auch beschämend für das deutsche Volk, wolle.

Wenn Kaiser Wilhelm seinen ehrlichen und ernsthaften Wunsch den europäischen Frieden zu erhalten, französischen Diplomaten, Generalen und Industriellen selbst direkt kundgegeben hat, so geschah dies unter der selbstverständlichen und stillschweigenden Voraussetzung, daß niemand es wagen werde, dem starken und wohlgerüsteten Deutschen Reich einen anderen als einen ehrenvollen Frieden zuzumuten. Es war nicht die Friedensliebe eines Schwächlings sondern die edle Gefinnung des kraftbewußt Starken. Wenn man aber jetzt in Frankreich mit der Darstellung krebien geht, Wilhelm II. werde niemals seine Einwilligung zu einem Waffengang mit Frankreich geben, auch wenn dieses hartnäckig und rücksichtslos die berechtigten Forderungen Deutschlands ignoriere, und wenn man darauf seine ganze Taktik bei den Verhandlungen mit der deutschen Diplomatie aufbauen will, so ist das ein böser Fehlschluß. Gerade wer wie wir den Frieden ersehnt, hat die Pflicht, die Franzosen vor einer solchen Verkennung der Wesensart des Kaisers, in dem das Verantwortungsgefühl ebenso stark ist, wie die nationale Ehrliebe, zu warnen. Wir haben allen Grund zu der Annahme, daß der Kaiser selbst sehr peinlich berührt ist von der beleidigenden Deutung, die man in Frankreich gerade in den letzten Tagen seinen zahlreichen offenen und aufrichtig gemeinten Friedensbeteuerungen zu geben sich unterfangt. Wenn die französische Presse fortfahren wird, die öffentliche Meinung gegen Deutschland darum zu haranguiere, weil dieses ja doch sich alles gefallen lassen müsse und die ultima ratio niemals zu ergreifen entschlossen sei, so kann sie die glückliche in die Wege geleitete und dauernde friedliche Auseinandersetzung aufs äußerste erschweren und gefährden. In der letzten Zeit mehren sich die Zeichen dafür, daß die Verhandlungsergebnisse in Frankreich nicht nur keine Abkühlung erfahren haben, sondern in der Hitze dieses abnormen Sommers sich mit noch größerer Kraft erhitzen haben. Umso mehr wäre es Pflicht der öffentlichen Ruser, diesen Stimmungen entgegenzuarbeiten, anstatt immer neue Scheite in den Brand zu werfen. Will man den Frieden in Paris, dann hätte man sich vor läugerischen Prämissen, dann jehe man die starke Bereitschaft und das wache nationale Bewußtsein, das den Kaiser mit seinem ganzen Volke eint, richtig in die gegebene Rechnung. Tut man dies, dann werden wir uns ohne Zweifel in ehrenvoller und würdiger Weise verständigen und beide Nationen werden davon für alle Zukunft höchsten Vorteil haben. Aber jede Täuschung über die Stärke unserer Wappnung und über die Macht unseres Ehrgefühls bedeutet höchste Gefahr. Das möge man sich jenseits der Dogmen ein für alle Mal gesagt sein lassen.

Der Herzog von Portland.

Von Villiers de l'Isle-Adam.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

An dem Morgen, der diesem Herbstfest voranging, betete die junge Votiererin der Königin, die seit jener ersten Botenschaft stets Trauerkleider trug, im Betzimmer der Königin, als ihr plötzlich ein Billet, das einer der Sekretäre des Herzogs geschrieben hatte, überreicht wurde.

Es enthielt nur zwei Worte, die sie zitternd las: „Diesen Abend“. So kam es, daß gegen Mitternacht eine königliche Barke vor Portland landete. Eine jugendliche Frauengestalt in dunklem Mantel stieg heraus.

Sie eilte der Stelle zu, woher der Wind den Schall des Glöckchens trug und wo die Fackeln leuchteten.

In seinem Mantel geküßt, auf einen Stein gestützt und ab und zu von einem tödlichen Schauer geschüttelt, lag der geheimnisvolle Mann mit der Maske auf dem Sande.

„O, Unglücklicher!“ schloßte das junge Weib, ihr Antlitz verbergend.

„Leb wohl, leb wohl!“ antwortete er.

Man vernahm in der Ferne das Lachen und Singen aus den unterirdischen Festgemächern des Schlosses, dessen Lichter sich in den Fluten spiegelten.

„Du bist frei! —“ fügte er hinzu, und sein Haupt fiel auf den Stein.

„Du bist erlöst,“ antwortete die weiße Erscheinung und erhob ein kleines goldenes Kreuz vor die müden Augen des Mannes, der nun verstummt war.

Ein langes Schweigen, während dessen sie unbeweglich in ihrer Stellung verharrte.

„Auf Wiedersehen, Helena!“ küßte er endlich mit einem tiefen Seufzer.

Als nach einer Stunde bangter Erwartung die Diener sich näherten, fanden sie das junge Mädchen bei ihrem Herrn im Sande betend auf den Knien liegen.

„Der Herzog von Portland ist tot,“ sagte sie leise.

Dann stützte sie sich auf die Schulter eines alten Dieners und kehrte zu der Barke zurück, die sie hergeführt hatte.

Drei Tage später las man in der Hofzeitung folgende Nachricht: „Als Helena N... die Braut des Herzogs von Portland, ist zur katholischen Religion übergetreten und hat gestern im Kloster der Karmelitessen den Schleier genommen.“

Aber an welchem Geheimnis war der mächtige Lord gestorben?

Als der junge Herzog im Orient reiste, hatte er sich in der Umgegend von Antiochia von seiner Karawane entfernt, und als er mit dem landeskundigen Führer plauderte, hörte er von einem Bettler sprechen, von dem sich alles schauernd und mit Abscheu abwendete und der ganz allein mitten in zerfallenen Ruinen wohnte.

Der Gedanke kam ihm plötzlich, diesen Elenden aufzusuchen.

Der unglückselige Lazarus war einer der letzten Träger der großen Lepra des Altertums, jener furchtbaren trockenen Lepra, dieser unerbittlichen und unheilbaren Krankheit, die ein Gott nur heilen konnte.

Trotz aller Bitten der aufs äußerste bestürzten Führer trotzte Portland der Gefahr und drang in eine Art von Höhle, in der dieser Paria der Menschheit sein Leben verbrachte.

Mit der gewissen Großtuerel eines Edelmannes, der tapfer bis zur Tollheit ist, hatte der junge Lord diesem dem Tode verfallenen Elenden einen Beutel voll Goldstücke gegeben und ihm bei dieser Gelegenheit herzlich die Hand gedrückt.

In demselben Augenblicke war es ihm plötzlich, als würde eine Wolke über seine Augen gezogen. Am Abend desselben Tages wußte er sich verloren. Er verließ bei der ersten Anwendung der Krankheit das Land, begab sich zu Schiff und versuchte auf seinem Schlosse Genesung zu finden.

Aber bei den wütenden Anfällen, die er schon während der Ueberfahrt durchzumachen hatte, sah der Herzog bald genug ein, daß ein rascher Tod seine einzige Hoffnung sei.

So war denn alles aus und vorbei!

Fahr wohl, Jugend, Glanz des alten Namens, geliebte Braut, Verhäntheit des Stammes! Leb wohl, Kraft, Freude, Glück, Schönheit, heitere Zukunft! Seine ganze Hoffnung war in dem schrecklichen Handdruck eines Elenden untergegangen. Der Lord hatte den Bettler beerbt! Ein Augenblick der Prahlerei, oder vielmehr eine allzu edle

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 21. August 1911.

Das Gastspiel-Ensemble Veschlag in der Lindenhalle gab am Freitagabend das Schauspiel „Der Pfarrer von Kirchfeld“ von Ludwig Angenwaber. Dieses Werk hat vor 42 Jahren den Verfasser mit einem Schloß zum berühmten Mann gemacht. Wir dürfen in Nagold dem Spielleiter Dank wissen, daß er uns solche klassische Stücke bringt. Herr Direktor Veschlag verkörperte den Wurzelschupp in so kraftvoll realistischer Weise, daß jeder ergriffen war, der nicht — nun der nicht meint, er müsse lachen auch wenn Häuser einfallen; solche Besucher gab es leider auch. Die Rolle des Pfarrers von Kirchfeld lag Hrn. Hans Lang sehr vorteilhaft. Herr Kurt Quasner gab den großen Pfarrer von St. Jakob mit Würde, doch verfiel er einigemal in jugendliche Haltung und Frische, die nicht mit dem hohen Alter des Pfarrers im Einklang standen. Als störend für die Illusion möchten wir den Umstand bezeichnen, daß beide Priester Ehrelinge trugen. Fr. Tony Veschlag zeichnete uns vortrefflich das Bild der ländlichen Unschuld und hatte in Hrn. Heinrich Sailer als Michel Verndorfer einen guten Partner. Auch Fr. Ida Sailer gefiel recht gut in der Rolle der Haushälterin Brigitte, ebenso Fr. Hermine Lang als Wirtin an der Weggel. Die Zuschauer spendeten starken Beifall.

Vom Tage. Am Samstag vormittag 10 Uhr beobachteten Herr R. Forstwart Seybold und dessen Sohn, Herr Lehrer Seybold vom Schloßberg aus ein leuchtendes Meteor, das sich von Ost nach West bewegte und bei Rohrdorf erlosch.

Schäferlauf-Lotterie. Die Stadtgemeinde Wildberg veranstaltet anlässlich des Schäferlaufs eine Lotterie, deren Ertrag zur Bestreitung der Unkosten beitragen soll, welche die alljährlich veranstaltete Veranstaltung besonders durch eine Preisverteilung für die Wettspiele verursacht. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß sämtliche 600 Lose abgehen werden. Zur Verlosung kommen 5 Stück Schafe und 40 weitere Gegenstände im Wert von 50 \mathcal{M} bis 5 \mathcal{A} . Ziehung ist am 21. Sept. 1911.

Billige Briefe nach Amerika. Folgende von Bremen nach Hamburg abgehende Dampfer befördern billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 \mathcal{A} für je 20 Gramm), Kaiser Wilhelm II., 22. August, „Cleveland“ 24. August, „Berlin“ 26. August, „Kronprinz Wilhelm“ 29. August, „George Washington“ 2. Septbr., „Kronprinzessin Cecilie“ 5. Sept., „Cincinnati“ 7. Sept., „Kaiser Wilhelm der Große“ 12. Sept., „Kaiserin Augusta Viktoria“ 14. Sept. Der Postschluß ist jeweils nach Ankunft der Frachtschiffe. Alle diese Schiffe außer „Cleveland“ und „Cincinnati“ sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgang die schnellste Beförderungsgeschwindigkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitmerk; wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen. Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksachen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Kanada.

Schietingen, 19. Aug. (Korr.) Heute mittag verunglückte Schreinermeister Christian Werner beim Einführen von Gerben. Beim Befestigen dieser brach der Wiesbaum. Werner fiel vom Wagen und erlitt schwere innere Verletzungen.

Sorb, 20. Aug. (Belohnung.) Wie erinnerlich, haben seiner Zeit der Soldat Lange und der Bäckergefelle Stelzer den Soldaten Spielz vom Bezirkskommando vom Tode des Ertrinkens errettet. Lange erhielt die Rettungs-

Bewegung hatte dies leuchtende Dasein dem verzweifelten Tode entzogengeführt.

So starb Richard, Herzog von Portland, der Erbe eines leprakranken Vaters!

Aus Villiers de l'Isle-Adam „Grauame Geschichten“. Deutsch von H. H. Ewers. Verlag G. Müller, München. Preis geb. 4 Mk., geb. 5.50 Mk.

Die Jungfrauabahn.

Die Jungfrauabahn, vielleicht der grandioseste Bau seiner Art, schreitet mit gewaltigen Schritten auf das Ziel zu. Vor zwei Jahren hat man bei der Station Eismeer mit der Arbeit begonnen, und heute ist man mit dem Stollenortrieb schon wieder drei Kilometer weiter. Im Innern des Mönchsmaffios kriechen die Bohrmaschinen und donnern die Sprengschüsse, daß es eine Freude ist. Man kam der Westwand des Berges so nahe, daß es sich endlich verlohnte, einen kleinen Seitenweg zu machen und einen Blick zu tun in eine bisher unbekannte Welt. Freilich war auch ein solch kleiner Seitenweg durch die granitne Bergmauer kein Werk von heute auf morgen, und um nur der Neugierde zu genügen, hätten sich Zeit und Kosten wohl kaum gelohnt, wenn seine Herstellung nicht auch einen eminent praktischen Zweck hätte. Da nur bei der Station Eismeer die Möglichkeit bestand, das ausgebrochene Material zu entleeren, so erforderte die Wegschaffung des Ausbruchgesteins einen bedeutenden Aufwand an Zeit und Kosten. Und da man jetzt einerseits der Außenwand des Berges so nahe gekommen, andererseits doch noch bis zur Station Jungfrauoch gegen 700 Meter zu bohren sind, verlohnte sich der Ausbruch des Seitenstollens wohl, der in erster Linie zum Auswerfen des Gesteins und der Luftsauberung dienen soll. Bei Kilometer 8,530 des Haupt-

medaille, Stelzer jetzt vom Ministerium eine Belohnung von zwanzig Mark.

Stuttgart, 19. August. Dem Landtag ist eine Eingabe der bürgerlichen Kollegien der Stadt Welzheim zugegangen, in der darum gebeten wird, der vorgeschlagenen Aufhebung verschiedener Oberämter insbesondere des Oberamts Welzheim die Zustimmung zu versagen.

Stuttgart, 19. Aug. Der König hat dem Finanzminister v. Gehler das Großkreuz des Ordens der Krone verliehen.

Stuttgart, 19. Aug. Die bekannten Flieger Jeannin, Bächner, Hirth und Vollmüller werden voraussichtlich an dem Schwäbischen Ueberlandflug teilnehmen. An Preisen für den Flug stehen insgesamt 37 000 Mark zur Verfügung. Am Sonntag 10. Sept. finden Schauflüge auf dem Rennplatz Weil statt. Am Montag 11. September ist der Ueberlandflug Eßlingen-Wolten-Neutlingen-Ulm. Daran schließen sich am Dienstag 12. September nachmittags Schauflüge in Ulm. Am Mittwoch 13. September wird der Ueberlandflug von Ulm über Biberach und Ravensburg nach Friedrichshafen fortgesetzt. Die Gesamtstrecke beträgt 214 Kilometer. Landungsplätze sind in Neutlingen, Ulm und Friedrichshafen.

Stuttgart, 20. Aug. (Ausstellung für kirchliche Kunst Schwabens.) Gestern vormittag besuchte Bischof Dr. v. Reppel aus Rottenburg die Ausstellung für kirchliche Kunst Schwabens, in welcher er längere Zeit verweilte. Der Bischof, welcher wie bekannt nicht nur ein Kunstfreund, sondern auch ein Kunstkenner ist, interessierte sich namentlich für die ihm zum größten Teil gut bekannten kirchlichen Kunstobjekte früherer Jahrhunderte, welche die ganze König-Kart-Halle füllten.

Cannstatt, 19. Aug. In dem Befinden des vor mehreren Wochen verunglückten und im hiesigen Krankenhaus liegenden Aviatikers Heinkel ist eine bedeutende Besserung eingetreten, sodaß Heinkel demnächst seine Flügel wieder aufnehmen hofft. Einen großen Beweis von Vertrauen in seine aviatische Zukunft empfing Heinkel von der Direktion der Daimler Werke, die in dankenswerter Weise sich bereit erklärte, den Motor an Heinkels Flugapparat, der aus ihrer Fabrik stammt und bei dem Sturze schwer beschädigt wurde, umsonst zu reparieren, sowie ihn Heinkel zum Preise von 3000 \mathcal{M} statt des regulären Preises von 5500 \mathcal{M} zu überlassen. Wie verzeichnen mit Freuden diese Förderung unseres hoffnungsvollen Landmanns und wünschen, daß ihm noch mehr solche Vertrauensbeweise zur Förderung seiner Zukunft zu teil werden.

Otterdingen, 19. Aug. In neuen Schrecken wurde die Familie des erstochenen Albert Lutz veretzt. Bei der Beerdigung besel einen älteren aus Stuttgart gekommenen Bruder des Toten ein tiefer Ohnmachtsanfall. — Der Mörder wurde nach der Gegenüberstellung mit dem Toten durch zwei Landjäger nach Rottenburg abgeführt.

Neutlingen, 20. Aug. (Pädagogische Ferienkurse.) — Aus der Blumenpende.) Wie schon seit einer Reihe von Jahren hat Hauptlehrer Weitzer auch in diesem Sommer in Beyingen einen pädagogischen Ferienkurs für jüngere Lehrer abgehalten, an dem sich eine große Anzahl Jugendbildner aus der Nähe und aus der Ferne beteiligten. Mitglieder des Vereins jüngerer Lehrer veranstalteten, wie vor drei Jahren, einen pädagogischen Ferienkurs für Lehrerinnen, bei dem vierzig Teilnehmerinnen sich mit den modernen Bestrebungen auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung vertraut machten und sich die neuen Forschungen in der Psychologie und experimentellen Pädagogik näherbringen ließen. Für beide Kurse hat die Stadtverwaltung Schulkolale zur Verfügung gestellt. — Durch größere Zuwendungen aus den Erträgen der Volkspende zur silbernen Hochzeit des Königs und der Königin in diesem Jahre und durch andere Geldbeiträge, so eine Stiftung von 5000 \mathcal{M} aus der Hinterlassenschaft des Kaufmanns Otto Stahl in

tunnels wurde der Seitenstollen rechtwinklig angelegt und nach 140 Metern das Freie erreicht. Ein wunderbarer Blick mit großartigen Kontrasten eröffnet sich dort dem lichtgeblendeten Auge. Direkt vor sich die fast senkrecht zum Hügelfuß abfallende Bergwand und direkt gegenüber die himmelanragenden Wände der Jungfrau, die von hier aus gesehen an die Nordseite des Matterhorns erinnern. Zur Linken, in schier greifbarer Nähe, die mit gewaltigen, überhängenden Firnmassen bedeckten Steilwände des Jungfrauoches, in dessen Felsenkern die künftige Station eingebaut werden wird. Rechts von der Jungfrau guckt das schöne Silberhorn heroor und daneben das charakteristische dreieckige Schneehorn, dann beginnt der Blick sich zu weiten, über dem dunklen Schlund des Trümmentales die grünen Matten der Wengeralp, dahinter wie weiße Sandkörner auf einem grünen Blatt die Häuser von Interlaken, links davon wie ein blaues Auge in der Landschaft, eine Ecke des Thunersees, deutlich heben sich die Pyramide des Riesen und die Stochhorngruppe vom düstigen Hintergrunde ab, ebenso die Schildhorngruppe mit der Hochfläche von Mürren, von welchem man gerade noch das äußerste Haus erblickt, hinter den Bergen verliert sich der Blick in den mit seinem Duft überlagerten Gebieten des bernischen Mittellandes, während an den Orenzen des Horizons die Kämme des Jura und selbst des Schwarzwaldes wieder deutlicher in Erscheinung treten. Das packendste Bild von einer wahrhaft erschreckenden Großartigkeit bietet sich aber ganz zur Rechten, wo der steile, jachige Nordgrat des Mönch in die Höhe steigt. Hoch oben, aber scheinbar doch in unmittelbarer drohender Nähe, ist am Rande des Grates eine gewaltige Gletscherkluft aufgelagert, so lose, zerklüftet und zerrissen, daß man vermeint, sie müsse im nächsten Augenblick herabstürzen und alles zermalmen. Von Norden gesehen ist dieser Block jener steile Gohang, der zum Mönchplateau

Stuttgart, ist die Verwaltung der Heil- und Pflegeanstalt für Schwachsinige in Marienberg in Stand gesetzt worden, die schon lange nicht mehr ausreichenden Unterkunftsräume zu erweitern. Es wird dadurch Platz geschaffen, für die Aufnahme von weiteren 15—20 Zöglingen, deren geistige Armut und körperliche Gebrechen eine sachgemäße Behandlung dringend wünschenswert erscheinen lassen.

Vietigheim, 20. Aug. (Großfeuer.) In der Kammergarnspinnerlei brach gestern abend ein gewaltiges Feuer aus. Es nahm seinen Ausgangspunkt von der Kammerei, wo es wahrscheinlich durch Selbstentzündung entstanden war. Das Gebäude, in dem sich die Kammerei und ausgedehnte Lagerräume befanden, stand schon um 6 Uhr in hellen Flammen. Zuerst war die Vietigheimer Feuerwehr auf dem Platze. Aber auch die Wehren von Retterzimmern und Beyigheim mußten zu Hilfe eilen, um das furchtbare Feuer zu lokalisieren. Zum Glück stand der Kammereibau abseits von der Spinnerlei und den anderen Fabrikanlagen. Gegen 10 Uhr abends war es endlich gelungen, die Gefahr für diese Hauptteile des Unternehmens zu beseitigen, aber der Kammereibau brannte völlig nieder. Immerhin wurde erreicht, daß der Betrieb der Fabrik fortgesetzt werden kann. Der große Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Vietigheim, 19. Aug. Beim Graben eines Kellers stieß man in einer Tiefe von einem halben Meter auf ein menschliches Gerippe. Die Leiche dürfte etwa schon 100 Jahre an der Stelle gelegen haben. Man vermutet ein Verbrechen, dessen Aufklärung heute natürlich nicht mehr möglich ist.

Seilbronn, 19. Aug. Der Hilfschlichter Wegger vom Untersuchungsgefängnis des hiesigen Landgerichts wurde verhaftet. Er soll dem Ausreißer Max Schwanke bei der Beförderung seiner Korrespondenz behilflich gewesen sein und steht auch im Verdacht, bei der Flucht Beihilfe geleistet zu haben.

Stiegen a. Br., 19. Aug. (Mordverdacht.) Es liegen verschiedene Verdachtsmomente vor, daß der Tod des Nachwächters Eckert in Bödingen auf verdächtigen Einwirken Dritter zurückzuführen ist. Eckert wurde in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Eine Gerichtskommission hat die Leiche des Eckert in Augenschein genommen.

Gmünd, 19. August. (Lezt Zeitungen!) Die Sommerarbeiten veranlassen da und dort noch manchen Bewohner des flachen Landes, in der heißen Jahreszeit auf die Haltung einer Tageszeitung zu verzichten. Daß es sich auch täuschen kann, wenn man keine Zeitung liest, in der die amtlichen Anzeigen stehen, konnte man hier am letzten Viehmarktag an den Toren sehen. Es erschienen immer wieder Zutriebe ohne Beschilderung des Schulthefens oder Anwaltes, die alle zurückgewiesen werden mußten. So haben die Leute den teilweise weiten Weg umsonst gemacht. Die Entschuldigung, das hätten sie nicht gewußt und nicht gelesen, denn im Sommer kämen sie sonst ohne Blatt aus, half nicht. Die kleine Ausgabe für eine Zeitung hätte sich diesmal gut rentiert.

Friedrichshafen, 19. Aug. Das Luftschiff „Schwaben“ wird die für nächste Woche geplante Fahrt nach Düsseldorf nicht ausführen, vielmehr wird das Luftschiff voraussichtlich bis Ende nächsten Monats in Baden-Baden stationiert bleiben.

Deutsches Reich.

Die winterlichen Zugzüge im Oktoberfahrplan. Für die winterlichen Zugzüge nach dem Süden sind bis jetzt folgende Verkehrszeiten zwischen den beteiligten Verwaltungen vereinbart worden. Der Gothard-Expres geht in der bisherigen Weise von Berlin über Karlsruhe bis zum 29. November. Vom 30. November bis zum 27. April verkehrt er als Riviera-Expres über Straßburg und Genoa nach der Riviera. Vom 30. April an geht er wieder als Gothard-Expres über Karlsruhe. Als Gegenzug ver-

hinaufführt und den Mönchbesteigern so harte Pickelarbeit kostet. Schade, daß dieses großartige Bild nicht allen Jungfraubefuchern kann zugänglich gemacht werden, aber der ständige Besuch brächte während der Bauarbeiten zu viele Anzuträglichkeiten mit sich, so daß sich das große Publikum noch gedulden muß, bis in einem Jahre die Station Jungfrauoch eröffnet wird, die einen noch weit großartigen Einblick in die Schönheit der Bergwelt eröffnet.

Der Millionär-Eremit.

Aus Los Angeles wird der Tod von Major W. A. Phipps gemeldet. Mr. Phipps, der zahlreiche Millionen hinterläßt, war einer der ersten Teilhaber in Mr. Carnegies großem Stahlunternehmen, wobei beide ihre ungeheuren Reichtümer erwarben. Der Verstorbene war außerordentlich egyptisch und bekannt unter dem Namen der Millionär-Eremit, da er seit acht Jahren seine Zimmer im Hotel Van Nugs nicht verlassen hatte. Eine seiner Einbildungen war, daß die „schwarze Hand“ versuche, ihn zu töten und vor ungefähr zehn Jahren kaufte er in der Nähe von Los Angeles eine große Ranch, um sie aber schon nach achtzehn Monaten zu verlassen. Von dieser Zeit an lebte er ausschließlich in dem genannten Hotel. In seiner Begleitung befand sich seine Frau, eine bekannte Schönheit, die sich vollständig der Pflege ihres Mannes widmete und tatsächlich während der letzten acht Jahre wie eine Gefangene im Hotel lebte. Keiner der übrigen Gäste hatte jemals den sonderbaren Millionär zu Gesicht bekommen, denn auch alle seine Mahlzeiten nahm er in seinem Zimmer ein, und seine kleine Leibgarde, die er sich zu seinem persönlichen Schutze engagiert hatte, führte ein gutes Leben. Er starb kurz nach dem Tode seines Lieblingshundes, den er mit unendlichem Schmerz betrauert hat.



Oeffentliche Bekanntmachung

betreffend
den Beginn der Beschwerdefrist gegen die Veranlagung zur Einkommensteuer für 1911.

Nachdem die Einschätzung zur Einkommensteuer für das laufende Steuerjahr in dem

Stenerdistrikt Nagold

beendet ist, wird in Gemäßheit der Bestimmung in Art 56 des Einkommensteuergesetzes hienüt öffentlich bekanntgemacht, daß die gesetzliche Frist von zwei Wochen zur Einlegung von Beschwerden gegen das Gesamtergebnis der Einschätzung

am 23. August l. J.

beginnt.

Altensteig, den 19. August 1911.

K. Bezirkssteueramt.



Hamburg-Amerika Linie

Director deutscher Vehl- und Schiffsverkehrs-Gesellschaft.

Personen-Beförderung
nach allen Weltteilen

Hamburg-Newyork
Hamburg-Philadelphia

Hamburg-Argentinien
Hamburg-Brazilien
Hamburg-Gambien
Hamburg-Guba

Hamburg-Mexiko
Hamburg-Santa
Hamburg-England
Hamburg-Franzosen

Bergnügungs- und Erholungsreisen zur See:
Safeln auf die West- und Ostküsten; Winterreisen nach Mexiko, Brasilien, Guba, England, Frankreich, Italien, Spanien, Griechenland, etc.

Hamburg-Amerika Linie,
Einigungsgesellschaft, Hamburg.

Vertreter in Nagold: Friedrich Schmid. 897.

Couverts mit Firma-Ausdruck **G. W. Zaiser.**
liefert

Frankfurter Kursbericht vom 19. Aug. 1911.

Mitgeteilt durch

Bank-Kommandite Gorb. Carl Weil & Cie. Kommandite der Stahl & Federer N. G. Stuttgart.

Reichsbank und Wirt. Notenbank-Giro-Konto in Stuttgart.

Telefon Nr. 78. Postfach-Konto Nr. 2267.

4 1/2 % Wirt. Staatsobligationen	101.75
3 1/2 % Wirt. Staatsobligationen von 1908	90.85
3 % Wirt. Staatsobligationen	84.—
3 1/2 % Badische Staatsobligationen	90.80
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	93.25
3 % Deutsche Reichsanleihe	83.20
3 1/2 % Preussische Consols	93.40
3 % Preussische Consols	83.15
3 1/2 % Wirt. Nebenbahnen	102.—
5 % Argentinier Anleihe von 1909	101.45
5 % Norrokaner	100.50
5 % Chinesen	102.10
4 1/2 % Moskau Kasan Obl.	98.40
4 1/2 % Serben Staats-Obl.	92.80
4 % Wirt. Hypothek. Pfandbr. 1920er	100.80
4 % Kreditverein-Obligations 1917er	100.30
4 % Rhein. Westf. Ba.-Kred.-Anst. 1918	99.75
4 % Deutsche Hyp.-Bank-Pfandbr. 1921er	100.50
4 % Rhein. Hyp.-Bank-Pfandbr. 1919er	100.70
4 % Stuttgarter Stadt-Obligations	100.20
4 % Westf. Bod.-Kred.-Anst.-Pfandbr. 1918er	100.—
Deutsche Bank-Aktien	264.25
Deutsche Bank-Pfand-Aktien	127.40
Diskonto-Gesellschaft	188.60
Bergmann-Aktien	238.50
Hankow-Dampfschiffahrts-Aktien	186.20
Renner Oerstedt-Aktien	307.75
Reichsbank-Diskont	4 1/2 %

Ausführungen an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — Coupons lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.

Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren provisionsfreie Check-Conti. Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverluste.

Beforgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Safedeinrichtung in unserem Panzerdepot unter Selbstverschluß der Mieter.

Achtung!
Sämtliche
Milchkonsumenten
von Nagold
sind zu einer
Versammlung
am nächsten Donnerstag,
abends 8 Uhr

in den Traubensaal, zwecks einer
Besprechung, beziehungsweise Fest-
stellung der Listerzahl, welche eventuell
hierher zu liefern wäre, freundlichst
und dringend eingeladen.

Der Vorstand des
Evang. Arbeitervereins.

Wer liefert zirka 200 Etr.

Milch

pro Liter 18 Pfennig, franko
Nagold.

Offerte sind zu richten an die
Expeditoren d. Bl.

Nagold.
Die neuen
**Favorit-
Mode-Album**
für Herbst und Winter 1911
sind eingetroffen bei
Eugen Schiler.

Nagold.
Linoleum,
das Liefern und fachge-
mäßes Legen
deselben empfiehlt billigst, auch
stehen Muster gerne zu Diensten.
Carl Hölzle,
Sattler u. Tapeziermeister.

Fliegenleim

bestes und billigstes Fliegen-
fangmittel empfiehlt offen und in
Dosen zu 20, 30, 50 G., 1 A und
höher

Nagold. **Hel. Gauss.**

Nagold.
Milch
kann abgeben
J. M. Brenner,
beim gold. Adler.

Kopfläuse
verschwinden unschmerzhaft durch
(50 Pf.) „Nissin“ (50 Pf.)
Alleinverkauf:

Apoth. Nagold,
„ **Altensteig,**
„ **Wildberg.**

Zuerst erschienen:
**Favorit-
Moden-Album**
Herbst-Winter 1911/12.
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhdlg. Nagold.

Nagold.
Der Viehmarkt
am 24. August 1911 wird wegen der in Deschel-
bromm ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche
nicht abgehalten.
Den 19. August 1911.
Stadtschultheißenamt: Brodbeck.

Nagold.
Der nächste
Wochenmarkt
findet nicht am Donnerstag, sondern am
Samstag, den 26. August 1911
statt.
Den 19. August 1911.
Stadtschultheißenamt: Brodbeck.



Jul. Schrader's
Mostsubstanzen
in
Extraktform
(gesondlich geschmeckt)

und nach einem von der Kgl. Würt. Zentralstelle für
Gewerbe u. Handel abgegebenen Gutachten im Zu-
sammenhalt mit Erlaube vom Kgl. Würt. Minister-
ium des Innern vom Nr. 342 zur Herstellung starker
abgeschwächter Getränke gesetzlich erlaubt.

Ein Durstlöcher, wolleförmliches u. schmack-
haftes Getränk, das seit ca. 25 Jahren in Hundert-
tausenden von Familien getrunken wird. —
Vorrätig in Portionen für 50, 100 u. 150 Liter.
Jede Portion zu 150 Lit. enthält einen Gutschein.
Gegen 12 Gutscheine verabsolgen meine Ver-
kaufsstellen je eine Portion zu 150 Liter gratis.
— Niederlagen durch Plakate ersichtlich. —
Hugo Schrader von Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Stickerlage in Nagold bei S. Gumb.

Der Anteil der Württemberger
am Feldzuge 1870/71
von K. Schott, Kgl. Württemb. Oberstleutnant a. D.
Mit 63 Abbildungen nach Original-Aquarellen des Verfassers zwei
photographischen Aufnahmen und zwei Karten. Elegant gebunden 3 A.
Oberstl. Schott ist ein Mitkämpfer des großen Krieges. Sein Buch enthält
in erster Linie die Ereignisse der würt. Division, die er seinen schwed. Landsknechten
aus eigener Anschauung und unter Beigabe selbstgemalter Kriegsbilder festhält
erzählt. Der Verfasser gibt aber gleichzeitig ein Gesamtbild des Feldzuges, er
schildert alle geschichtlichen Ereignisse die Bewegungen und Kämpfe des ganzen
deutschen Heeres und der feindlichen Armeen an ihrer Stelle ein. Das Buch darf
sonach als eine Württemb. Kriegsgeschichte von 1870/71 gelten, wie sie in dieser
Eleganz und Ursprünglichkeit noch nicht geboten wurde.
Vorrätig in der **G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.**

Nagold.
Eichenes
Brennholz
trocken, zu 10 A per Km., kurz
gefägt und frei vora Haus zu 11
Mark 40 Pf. pro Km. liefert
Rudolf Graf,
Sägewerk.

Nagold.
Blöchinger
Apfelmossstoff
in Pakets zu 50 Liter 2.50 A
" " " 100 " 4.— A
" " " 150 " 6.— A

Zuche auf 1. Oktober ein ehe-
liches, fleißiges
Mädchen
von 15—18 Jahren
Frau Uhrmacher Günther,
Nagold.
Ehhausen.
Einen Wurf
**Milch-
schweine**
verkauft Dienstag, den 22. d.
Mts., nachmittags 1 Uhr
Müller Schill.

Geschenk Nr 30
Spiritus-
Bügeleisen
einfach
bequem.

Flammer's *Trifin* Neue Packung **15** Pfg. *Trifingulbons*

sind millionenfach erprobt. Der riesen-
große, unaufhaltbar steigende Absatz
ist der unwiderlegbare Beweis für
Güte und Beliebtheit. Jeder Versuch
führt zu dauerndem Gebrauch. Ein
Versuch kostet nur wenige Pfennige.
:: Man erhält wertvolle Geschenke. ::